



Kreuzweg
zum Sozialwort

PERSPEKTIVEN DER HOFFNUNG

Ein Kreuzweg mit Texten aus dem
Sozialwort des Ökumenischen Rates
der Kirchen in Österreich



Kreuzweg
zum Sozialwort

PERSPEKTIVEN DER HOFFNUNG

Ein Kreuzweg mit Texten aus dem
Sozialwort des Ökumenischen Rates
der Kirchen in Österreich



Einleitung

Im Sozialwort nehmen christliche Kirchen östlicher und westlicher Tradition in Österreich gemeinsam Stellung zu sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Das Sozialwort versteht sich als Kompass in einer Gesellschaft, die sich in einem tiefgreifenden Wandel befindet. (*www.sozialwort.at*) Brennende Zeitfragen werden angesprochen, die Leiden unserer Zeit zum Ausdruck bringen.

Eine heutige Betrachtung des Kreuzweges kann nicht historisierend den Blick nur zurückwenden, sondern wird danach fragen, wo Jesus heute mitleidet und das Kreuz trägt. Beim Mitgehen oder Meditieren der Kreuzweg-Stationen lassen sich die Leiden der Gegenwart unter der Perspektive der Hoffnung auf Auferstehung in neuem Licht sehen. Aus diesem Grund wurde auch die fünfzehnte Station aufgenommen, die die Auferweckung Jesu betrachtet.

Hinweise zum Umgang mit den folgenden Texten

Jede Station ist gleich aufgebaut: Einem aus dem Ökumenischen Sozialwort ausgewählten Text folgt ein Bibeltext. Dem ist eine Betrachtung angeschlossen. Nach einer kurzen Stille schließen sich Fürbitten an. Alle diese Texte sind Vorschläge, die bei der eigenen Gestaltung variiert oder ergänzt werden können. Die verschiedenen Abschnitte sollten von unterschiedlichen SprecherInnen übernommen werden.

Die Texte eignen sich zum Mitgehen eines Kreuzweges in einer Kirche oder im Freien wie auch zur stillen Lektüre. Einzelne Stationen könnten auch für sich herausgegriffen werden, um etwa eine Bibelrunde, einen Gebetskreis oder eine Religionsstunde einzuleiten.

Auch die Einbettung musikalischer Elemente wäre in diesem Rahmen denkbar. (Liedvorschläge aus dem Gotteslob: Fürchte dich nicht (GL 908), Da wohnt ein Sehnen tief in uns (GL 909), Das Weizenkorn muss sterben (GL 210), Bleib mit deiner Gnade bei uns (GL 913), Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470), Meine engen Grenzen (GL 437), Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365))



1. STATION

Jesus wird zum Tode verurteilt

Die Kirche Jesu Christi als göttlich-menschliche Institution soll auch heute ihren diakonischen Dienst vor Gott und den Menschen erfüllen. Sie tritt im Namen Christi für die Versöhnung des Menschen mit Gott, mit den Mitmenschen und mit sich selbst ein. (Sozialwort 0, 4)

Schriftlesung:

„Denn grundlos haben sie mir Grube und Netz versteckt, grundlos haben sie sie mir gegraben. Da traten gewalttätige Zeugen auf. Sie fragen mich, was ich nicht weiß. Sie vergelten mir Gutes mit Bösem; ich bin verlassen und einsam.“ (Ps 35,7.11 f.)

Betrachtung:

Jesus wurde unschuldig verurteilt. Um die Schuld der Welt auf sich zu nehmen und die Menschen mit Gott, mit den Mitmenschen und mit sich selbst zu versöhnen, unterwarf er sich diesem Urteil. Wo immer unschuldig Verurteilte in der Welt zu leiden haben, müssen Christinnen und Christen sich zu deren Anwalt machen. Wo Andere zu Unrecht mundtot gemacht werden, sollen Christinnen und Christen ihre Stimme erheben.

Wenn Vorurteile die Runde machen und Gruppen von Menschen diskriminieren, können Christinnen und Christen ein Gegengewicht bilden, indem sie selbst einen Umdenkprozess vollziehen und auch bei Anderen fördern. Wo Not und Elend zum Himmel schreien, müssen Christinnen und Christen tatkräftig zur Stelle sein. Unterlassene Hilfe kann für Menschen in Not das Todesurteil bedeuten. Auch in den Situationen des Alltags, im täglichen Zusammenleben und im Verhältnis zu sich selbst ist immer wieder danach zu fragen, wo ungerechte Verurteilungen stattfinden, gegen die es Widerstand zu leisten gilt.

Der diakonische Dienst der Kirche in der und für die Gesellschaft hat angesichts der gegenwärtigen Lage unendlich viele Facetten. Arbeitslosigkeit, zerbrochene Ehen und Familien, Alkohol- und andere Suchtprobleme, psychische und physische Leiden, Ausländer- und Flüchtlingsschicksale, Armut und Hunger – in diesen Problemfeldern zeichnet sich das Kreuz unserer Zeit ab.

Jeder und jede ist eingeladen, sich zu fragen, ob er, ob sie selbst zum Kreuz unserer Zeit beiträgt und was dagegen zu tun ist.

Kurze Stille

v: Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen: Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die unschuldig verurteilt werden und sich nicht zu wehren wissen. Lass ihnen Menschen zur Seite stehen, die für sie die Stimme erheben.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten Dich, öffne unsere Augen und Herzen für das Kreuz in unserer Zeit und lass uns zur Stelle sein, wenn unsere Hilfe notwendig ist.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten für alle, die unter die Räder geraten. Lass sie durch Menschen, die Dir nachfolgen, erfahren, dass Du bei uns bist bis zum Ende der Welt.

A: Herr, erbarme Dich!



2. STATION

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Das weltweite Konsum- und Produktionsvolumen liegt heute bereits über dem, was die Erde ökologisch verkraften kann. Dies bedeutet, dass die Menschheit das natürliche Kapital des Planeten schon in beträchtlichem Ausmaß aufbraucht. Der

Treibhausgas-Ausstoß steigt weltweit – auch in Österreich – trotz der übernommenen Verpflichtung zur Reduktion. Die Folgen sind Gesundheitsgefährdungen für die Menschen, Umweltschäden, Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser wird immer mehr zum Problem. Naturkatastrophen, sowohl Dürre als auch Überschwemmungen, gehen weltweit Hand in Hand mit der Zerstörung von Wäldern und Klimaveränderungen. (*Sozialwort 8, 287*)

Schriftlesung:

Denn was sie reden, dient nicht dem Frieden; gegen die Stillen im Land ersinnen sie listige Pläne. Sie rissen den Mund gegen mich auf und sagten: Ha, dir geschieht recht! Wir haben es gesehen mit eigenen Augen. Du hast es gesehen, HERR. So schweig doch nicht! HERR, bleib mir nicht fern! Wach auf, tritt ein für mein Recht, erwache, mein Gott und mein HERR, um für mich zu streiten! Verschaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, HERR, du mein Gott! Sie sollen sich über mich nicht freuen. (*Ps 35, 20-24*)

Betrachtung:

Gerade wenn man darauf hinsieht, wie heute vielerorts mit Gottes unermesslich großartiger Schöpfung umgegangen wird, ist es ein gegenwärtiges Geschehen, wodurch das Kreuz auf Jesu Schultern lastet. Unvernunft, Selbstherrlichkeit und ausbeuterische Gesinnung bringen die gesamte Schöpfung in Gefahr. Obwohl sich die Folgen des Kreuzes, das der Schöpfung aufgebürdet

wird, bereits in vielen Katastrophen und Notständen zeigen, haben die Mächtigen dieser Welt keine Einsicht. Wieder stehen viele Menschen am Rande als Zuschauende da und erkennen nicht, dass sie durch passives Verhalten und Mitläufertum schuldig werden.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Wo stehe ich? Ist meine Verantwortung gegenüber der Umwelt für meine Handlungsweisen grundlegend? Ist mein Konsumverhalten den steigenden Umweltproblemen entsprechend?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, lass uns noch mehr erkennen, dass Du uns die Schöpfung anvertraut hast, damit wir sie „bebauen und hüten“ (Gen 2,15) und hilf uns, entsprechend zu leben.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, schenke den Mächtigen dieser Erde Einsicht und Mut zur Umkehr.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, gib uns Kraft, tatkräftig daran mitzuwirken, dass der Planet Erde lebenswert für alle auf ihm Lebenden bleibt.

A: Herr, erbarme Dich!



3. STATION

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Nach wie vor sind die armen Länder des Südens überwiegend auf Rohstoff-Exporte angewiesen, für die sie wegen sinkender Weltmarktpreise immer weniger erhalten. Durch die Rücknahme von Handelsbarrieren werden vor allem die Industrieländer bevorzugt. Ihre überlegene Technik und Exportsubventionen für Lebensmittel öffnen ihnen neue Märkte, während die Entwicklungs- und Schwellenländer ihre eigenen Stärken im Export kaum ausspielen können und dazu die Möglichkeit verlieren, ihre Kapazität im eigenen Land zu nützen. Zudem hat die zu rasche Öffnung der Finanzmärkte in zahlreichen Transformations- und Entwicklungsländern zu schweren wirtschaftlichen und sozialen Krisen geführt. (Sozialwort 7, 264)

Schriftlesung:

Doch als ich stürzte, freuten sie sich und taten sich zusammen. Sie taten sich gegen mich zusammen wie Schläger, die ich nicht kenne. Sie zerrissen und gaben keine Ruhe. Als ich hinkte, verhöhnten sie mich als Krüppel, knirschten gegen mich mit den Zähnen. HERR, wie lange noch wirst du das ansehen? Rette mein Leben

vor ihrer Wut, mein einziges Gut vor den Löwen!
(Ps 35, 15-17)

Betrachtung:

In vielen Ländern der Erde sind Menschen unter dem Kreuz ihres Lebens zusammengebrochen. Hunger, Krankheiten, Seuchen, Umweltkatastrophen, Bildungsmangel, Kriege und Flüchtlingsschicksale durchkreuzen das Leben unzähliger Menschen dieser Erde von Geburt an. Die Satten und Mächtigen sehen es und ändern doch nicht ihre Politik, die nur den eigenen Vorteil sucht. Erst wenn die eigenen Interessen in Gefahr sind, indem Seuchen überzugreifen drohen, Tourismusgebiete von Naturkatastrophen zerstört werden oder Flüchtlingsströme zu den Festungen der Reichen gelangen, beginnt man zu reagieren.

Doch nicht aus not-wendender Solidarität heraus, sondern wieder nur, um dem eigenen Nutzen zu dienen. Den wichtigen und tatkräftigen Bemühungen, dem Hohn und Spott gegenüber den unter ihrem Kreuz zusammenstürzenden Menschen unserer Tage Einhalt zu gebieten, wird in den Medien und in der Politik wenig Raum gegeben. Die Selbstgerechten sehen und hören nicht gerne, was sie durch ihre Eigensucht mit verschulden.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Bin ich bereit, mit offenen Augen und Ohren die Zeichen der Zeit zu deuten und mich mit gesellschaftlich gängigen Vorurteilen auseinanderzusetzen, um zu ihrer Überwindung beizutragen?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Vater des Himmels und der Erde, lass uns erkennen, dass alle Menschen dieser Erde Brüder und Schwestern sind, die für einander Verantwortung tragen.

A: Herr, erbarme Dich!

Lass nicht zu, dass Ungerechtigkeit und Habgier die Welt regieren, sondern befähige Menschen, die Kräfte des Guten wirken zu lassen.

A: Herr, erbarme Dich!

Öffne unsere Augen und Herzen, damit wir in den Menschen, die unter der Last ihres Kreuzes zusammenbrechen, das Leiden Christi erkennen und – so weit es in unseren Kräften steht – Abhilfe schaffen.

A: Herr, erbarme Dich!



4. STATION

Jesus begegnet seiner Mutter

Die für jeden Menschen entscheidenden Erfahrungen von Liebe und Angenommen-Sein, von Vertrauen, Verlässlichkeit und Sicherheit werden vor allem in der Familie grundgelegt. Familien sind der Ort der Geborgenheit. Doch auch negative Grunderfahrungen können in der Familie gemacht werden: Brüchigkeit der Beziehungen, Zurückweisung und Enttäuschung, Erfahrung physischer und psychischer Gewalt können für das Leben prägend werden und nach der Tragfähigkeit von Beziehungen fragen lassen. (Sozialwort 3, 70)

Schriftlesung:

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. (Lk 1,30-33)

Betrachtung:

Wie jeder Mensch ist Jesus in einer Familie aufgewachsen. Die Evangelien berichten mehrmals über

die wichtige Beziehung von Jesus und seiner Mutter. Geborgenheit und Loslösung, der Weg in die Eigenständigkeit und Unverwechselbarkeit des persönlichen Lebensweges zeichnen sich ab. Auf dem letzten Weg Jesu, seinem Leidens- und Todesweg ist seine Mutter präsent und trägt in ihrer Liebe sein Leid mit. Sie kann nichts ändern, sie kann nur ihre Anteilnahme spürbar werden lassen.

Wie oft müssen auch heute Mütter und Väter das Kreuz ihrer Kinder miterleben, ohne eingreifen zu können. Wenn Ehen zerbrechen, wenn Süchte das Leben junger Menschen zerstören, wenn Arbeitslosigkeit den Lebenssinn bedroht, wenn psychische und physische Leiden das Leben Jugendlicher überschatten. Wo Geborgenheit und Verlässlichkeit nicht erlebt werden, wo Gewalt, Streit und Ablehnung zu den Grunderfahrungen gehören, da werden Familien zur Ursache belasteter Entwicklungen, die oft einen negativen Verlauf nehmen.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Was tue ich dazu, damit Familien zum Ort der Geborgenheit werden?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, zeige auch in unserer zerrissenen und von Stress geplagten Zeit den Familien den Weg, in herzlicher Verbundenheit ein Ort der Geborgenheit und Liebe zu sein.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, schenke Kindern und Jugendlichen, die in ihrer Herkunftsfamilie negative Erfahrungen machen, Menschen, die ihnen neue Perspektiven für ihr Leben erschließen helfen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, schenke Eltern Kraft und neue Hoffnung, die ohnmächtig erleben müssen, wie das Leben ihrer Kinder durchkreuzt wird.

A: Herr, erbarme Dich!



5. STATION

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Die soziale Verantwortung der Kirchen entspringt dem Grund des Glaubens selbst. Weil Gott sich in Jesus Christus durch den Heiligen Geist liebevoll der Welt zuwendet, gehört es zum Wesen christlichen

Glaubens, der Welt und den Menschen in ihren konkreten Nöten zugewandt zu sein. „Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Galater 6,2). (Sozialwort 0, 8)

Schriftlesung:

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyrene, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage. (Lk 23,26)

Betrachtung:

In der modernen westlichen Welt nehmen, besonders im städtischen Bereich, Einsamkeit, Anonymität und fehlende Solidarität zu. Wo Menschen ein Kreuz zu tragen haben, ist nicht immer jemand zur Seite, der es ihnen zu tragen hilft. Wenn Menschen ihre Hilfe anbieten, sollen sie es in diskreter Weise tun, ohne sich anderen aufzudrängen oder sie zu beschämen. Es gehört zur christlichen Verantwortung, mit offenen Augen und offenem Herzen in Zeit und Gesellschaft hineinzublicken, um zu erkennen, wo Simon von Zyrene heute handeln soll.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Bin ich bereit, die Zeichen der Zeit und die Nöte der Mitmenschen zu erkennen? Bin ich bereit, selbst Hilfe anzunehmen?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, lass uns erkennen, wo Menschen unter der Last ihres Kreuzes nicht mehr weiter können und zeige uns Wege, ihnen unaufdringlich und diskret zu helfen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, gib uns Ehrlichkeit uns selbst gegenüber, wenn wir erkennen müssen, dass wir an die Grenze unserer Belastbarkeit gelangt sind und gib uns Demut zuzulassen, dass Andere uns beistehen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, Du bist unser Bruder im Leid geworden. Stärke durch die Kraft Deines Geistes und die Erfahrung Deiner Gegenwart alle, die das Kreuz ihres Lebens nicht mehr tragen können.

A: Herr, erbarme Dich!



6. Station

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Christinnen und Christen sind überzeugt, dass Gott selbst mit jedem Menschen in Beziehung tritt. In menschlicher Liebe und Treue wird die Liebe und Treue Gottes gegenwärtig. Gottes Treue gibt uns den Mut, trotz unserer menschlichen Schwäche darauf zu vertrauen, dass auch unter Menschen Treue und Verlässlichkeit möglich sind. Sie bilden die Basis jeder verbindlichen menschlichen Gemeinschaft. (Sozialwort 3, 71)

Schriftlesung

Wir alle aber schauen mit enthültem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn. (2 Kor 3,18)

Betrachtung:

Die Geste des Mitgefühls und der Anteilnahme, die von der legendären Gestalt der im biblischen Bericht nicht erwähnten Veronika (von ‚vera ikona‘ = wahres Abbild) vollzogen wird, ist ein starker Kontrast zu der Bitterkeit und Bosheit, der Jesus auf seinem Weg begegnet. Hier leuchtet auf, was Menschen füreinander sein können,

wenn sie ihrer ursprünglichen Bestimmung folgen, Bild Gottes zu sein. Selbst wenn sich Abgründe menschlichen Lebens in Krankheit, Leiden und Sterben auftun, kann die mitmenschliche Geste von Liebe, Treue und Verlässlichkeit Gottes Gegenwart erfahrbar machen und Trost spenden.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Ist durch mein Leben für Andere erfahrbar, dass der Mensch als Bild Gottes geschaffen ist?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen: Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, lass uns immer mehr erkennen, was es bedeutet, als Bild Gottes geschaffen zu sein und welche Folgen dies für unser Leben hat.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, lass uns hellhörig und sensibel sein, wenn Menschen unsere Anteilnahme brauchen und eine liebevolle Geste ihnen Hilfe sein kann.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, schenke auch in unserer Zeit die Erfahrung, dass Treue und Verlässlichkeit für menschliche Beziehungen grundlegend sind.

A: Herr, erbarme Dich!



7. STATION

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Ausgehend von der Weltzuwendung Gottes wissen sich die Kirchen in besonderer Weise an die Seite der Armen und Ausgestoßenen gestellt. Sie betrachten die Wirklichkeit von Welt und Gesellschaft aus der Perspektive des Evangeliums. Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt Armen und Menschen am Rande der Gesellschaft. Hilfe für Hungernde, Fremde und Obdachlose, für Kranke und Gefangene ist für Jesus unerlässliche Voraussetzung für eine geglückte Gottesbeziehung. (*Sozialwort 0, 14*)

Schriftlesung:

Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern! Hat nicht Gott die Armen in der Welt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches erwählt, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen entehrt. Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? Sind nicht sie es, die den guten Namen lästern, der über euch ausgerufen worden ist? Wenn ihr jedoch das königliche Gesetz gemäß der Schrift erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!, dann handelt ihr recht. (*Jak 2,5-8*)

Betrachtung:

Wieder fällt Jesus unter der schweren Last des Kreuzes. Was drückt ihn heute unter der Last unserer Schuldgeschichte nieder? Gottes „Weltzuwendung“ ist zu seinem Kreuz geworden. Das gilt bis zum heutigen Tag. Sich auf die Seite der Armen und Ausgestoßenen zu stellen, bedeutet auch heute – besonders in manchen Regionen der Erde – Hass und Rache der Reichen und Satten auf sich zu ziehen. Gottesbeziehung im Sinne Jesu und des Evangeliums ist nicht möglich, ohne den Nächsten bis hin zum Geringsten der Brüder und Schwestern zu lieben. So bleibt die „Hilfe für Hungernde, Fremde und Obdachlose, für Kranke und Gefangene“ ein bleibender Auftrag des Herrn an alle, die ihm nachfolgen wollen. Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Versuche ich, den Auftrag des Herrn in seiner Nachfolge mit Leben zu erfüllen?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, hilf uns, in den Armen und Leidenden dieser Welt Christus auf dem Weg seines Leidens zu erkennen und ihnen angemessen zu helfen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, schenke uns die Einsicht, was es für unser christliches Leben bedeutet, dass Gottes- und Nächstenliebe

untrennbar zusammengehören und gib uns den Mut, entsprechend zu handeln.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, lass Menschen in den armen Regionen dieser Erde erfahren, dass sie nicht vergessen sind und Andere mit ihnen teilen wollen.

A: Herr, erbarme Dich!



8. STATION

Jesus begegnet den weinenden Frauen

Nur in einer Gesellschaft, in der menschliche Verbundenheit und Freundschaft gepflegt werden, werden sich Menschen füreinander einsetzen, wird ein Klima der Solidarität entstehen, in dem auch Kranke und Behinderte Hilfe und Pflege, Obdachlose und Suchtkranke Unterstützung, Gefangene und Haftentlassene Begleiter auf dem Weg zurück in die Gesellschaft finden können. (*Sozialwort 3, 75*)

Schriftlesung:

Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! (*Lk 23, 28*)

Betrachtung:

Jesus reagiert auf das Mitgefühl und die Trauer der Frauen, die die bei jüdischen Begräbnissen übliche Totenklage hielten, auf ungewöhnliche Weise. Er spricht sie an und lenkt ihre Betroffenheit weg von seiner Person auf sie selbst und ihre Kinder. Die Passage, die nur im Lukasevangelium enthalten ist, wird mit einem Hinweis Jesu auf die Zukunft verbunden. Sie schließt an Jesu Prophezeiungen von der Zerstörung Jerusalems an (Lk 19,41-44; 21,20-24). Über die Stadt, die ihre Propheten tötet, wird das Gericht Gottes ergehen, wenn sie nicht zu Umkehr und Buße bereit ist.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Wo ist Umkehr und Buße in unserer Stadt, in unserem Land nötig? Besteht konkrete Solidarität gegenüber Nöten anstelle von wirkungslosem Klagen?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die blind sind gegenüber dem Leid ihrer Mitmenschen. Lass sie nicht in die Irre gehen, sondern bewege ihre Herzen zur Umkehr.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, schenke denen, die allzu gerne klagen und jammern, die Einsicht, dass Pessimismus die Welt

nicht zum Besseren verändert, sondern nur alles noch schwärzer erscheinen lässt.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, zeige uns Wege in angemessener Weise dem Leid unserer Mitmenschen zu begegnen.

A: Herr, erbarme Dich!



9. STATION

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

„Die Welt ist in den vergangenen Jahrzehnten im Zuge der Globalisierungsprozesse von Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie zusammengerückt. Doch weltweit verteilte Produktionsprozesse und weltumspannende Dienstleistungsangebote bedeuten nicht schon eine Globalisierung der Gerechtigkeit und der Schöpfungsverantwortung. Die Ungleichheit zwischen Kontinenten und Staaten ist größer geworden, ebenso jene zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen innerhalb der einzelnen Länder. Während ein Sechstel der Weltbevölkerung über einen sehr hohen Lebensstandard verfügt, kämpft etwa die Hälfte der Erdbevölkerung noch

immer um die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse.
(Sozialwort 7, 261)

Schriftlesung:

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? (Mt 16,24-26)

Betrachtung:

Globalisierung der Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung“ würde bedeuten, die Welt im guten Sinn zu gewinnen. Aber die Gesetze der Wirtschaft, die heute die Welt regieren, laufen anders. Profitgier und Menschenverachtung begleiten die Gewinnspiralen. Viele Mächtige dieser Erde müssten über Jesu Frage erschrecken: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“ Doch diese Frage ist zumeist nicht gegenwärtig, der Kampf, die Welt zu gewinnen, verdrängt die Stimme des Gewissens. Wie viele Male muss Jesus unter der Last des Kreuzes dieser Welt fallen, bis Einsicht geschieht?

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen, ob er, ob sie bereit sind, ihr Leben um Jesu willen zu verlieren, um es in Ihm neu zu gewinnen?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die sich von Profitgier und Konsumzwängen treiben lassen. Bewege ihre Herzen zur Umkehr, damit sie den Sinn des Lebens neu sehen lernen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, lass alle, die sich für mehr Gerechtigkeit einsetzen, nicht entmutigt werden durch häufig erlebte Ohnmacht in Unrechtsstrukturen. Stärke sie, damit sie ihren Weg unbeirrt fortsetzen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, gib uns die Kraft, glaubwürdig als Christen und Christinnen zu leben, auch wenn Dir nachzufolgen bedeutet, den Kreuzweg mit Dir gehen zu müssen.

A: Herr, erbarme Dich!



10. STATION

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Die Erwerbsarbeit ist prägender Teil der Identität einer Person. Durch die Erwerbsarbeit und die Höhe des daraus resultierenden Einkommens werden Menschen bewertet. Arbeitslose und Menschen ohne Erwerbschance werden dadurch buchstäblich „wertlos“ gemacht. Wo Erwerbsarbeit schlecht bezahlt wird oder geringes Ansehen genießt, werden auch die Menschen abgewertet, die diese Arbeit ausüben. (Sozialwort 5, 164)

Schriftlesung:

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. (Joh 1,9-11)

Betrachtung:

Einem Menschen in der Öffentlichkeit seine Kleider wegzunehmen, ist entwürdigend. Er wird bloßgestellt und gaffenden Blicken preisgegeben. Er wird seines Schutzes beraubt und die Ehre seiner Person wird zutiefst verletzt. Wo dies, wie bei Jesus, aus Hass

geschieht, wird die Personmitte getroffen. Jesus leidet auch heute mit, wo Menschen entwürdigt und entehrt werden, wo sie nicht ihrer menschlichen Würde entsprechend leben können, wo sie abgewertet und von der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Wo Menschen in Hunger und Armut leben, wo sie als Flüchtlinge ihr Leben fristen müssen, wo sie arbeitslos und ohne Unterstand sind, überall dort werden Menschen im weiteren Sinn „ihrer Kleider beraubt“.

Jeder und jede ist eingeladen, sich zu fragen, ob er, ob sie zu den aktiv Beteiligten oder den am Rande stehenden Gaffern gehört oder ob sie bereit sind, gegen Unrecht einzutreten.

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die daran gehindert werden, ihrer menschlichen Würde entsprechend zu leben: für Hungernde und Arme, für Flüchtlinge und politisch Verfolgte.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, zeige uns Wege, wie wir Menschen, die durch Hass und Missgunst entehrt und bloßgestellt werden, beistehen können, damit sie den Glauben an ihren Selbstwert nicht verlieren.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten für Medienleute und in den Massenmedien Engagierte, gib ihnen den Mut auch gegen den Zeitgeist für die Würde der Menschen einzutreten. Gib, dass sie nicht um der Quote willen die Menschen skandalisieren und sie so öffentlich im übertragenen Sinn ihrer Kleider berauben.

A: Herr, erbarme Dich!



11. STATION

Jesus wird an das Kreuz genagelt

Neue Formen der Erwerbsarbeit, so genannte ‚atypische Beschäftigungsverhältnisse‘, nehmen an Bedeutung zu. Gefragt ist Flexibilität, die durchaus im Interesse der Beschäftigten sein kann, aber auch der Einsparung von Kosten für die Betriebe dient. Wo diese Flexibilisierung sich in Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung, in flexiblen Arbeitszeiten, Werkverträgen oder Schein-Selbständigkeit äußert, ist es schwer, ausreichendes Einkommen zu erzielen. Nur teilweise oder gar nicht sozialversicherungsrechtlich abgesichert, vermitteln diese Arbeitsverhältnisse auch nur lückenhafte Ansprüche auf Leistungen aus der Sozialversicherung. Die Zahl

jener Menschen, die einen oder sogar mehrere Arbeitsplätze haben und trotzdem nicht davon leben können, nimmt zu („working poor“).

Frauen sind auf Grund der Übernahme familiärer Aufgaben oft auf Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung angewiesen, die meist nur in den Niedriglohnbranchen zu finden ist. So können vor allem Alleinerzieherinnen sehr rasch in Armut geraten. (Sozialwort 5, 168)

Schriftlesung:

Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. (Jes 53,3-5)

Betrachtung:

Auch heute werden Menschen von anderen Menschen ans Kreuz geschlagen, zur Bewegungslosigkeit unter Schmerzen verurteilt. Fixiert in ausweglosen Situationen erleiden sie den Lebensweg als Kreuz. Arbeitslose, Obdachlose, Alleinerziehende und Menschen in ähnlichen belastenden Situationen wissen oft nicht ein noch aus. Fehlende Mittel verhindern eine Befreiung vom

Kreuz. Was wird in der Gesellschaft und von jedem Einzelnen dagegen getan? Werden die Nägel tiefer getrieben oder ist man bemüht, zu befreien und zu lösen? Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Wie verhalte ich mich, wenn ich sehe, wie das Leben von Menschen in unserer Gesellschaft von Schicksalsschlägen durchkreuzt wird?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die ohne Arbeit sind, dass sich für sie neue Möglichkeiten eröffnen, ihre Gaben und Talente einzusetzen und sie nicht in die Spirale von Zweifel und Sinnlosigkeit geraten.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten für die Armen dieser Welt. Zeige uns Wege, ihnen ihrer Menschenwürde entsprechend zu helfen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten für Menschen in leitenden Positionen, dass sie sich nicht von Gewinnmaximierung, sondern von Verantwortung und Gerechtigkeit leiten lassen.

A: Herr, erbarme Dich!



12. STATION

Jesus stirbt am Kreuz

In der Frage der Euthanasie treten die Kirchen in Österreich in ihrer Erklärung zum menschenwürdigen Sterben einstimmig für eine Kultur der Solidarität mit den Sterbenden ein und lehnen jede Form der Euthanasie ab. Die Machbarkeit in Wissenschaft und Technik findet ihre Grenze in der Unverfügbarkeit des Lebens. (*Sozialwort 3,74*)

Schriftlesung:

Er hat keine Sünde begangen und in seinem Mund war keine Falschheit. Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht; als er litt, drohte er nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter. Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünden und leben für die Gerechtigkeit. Durch seine Wunden seid ihr geheilt.
(1 Petr 2,22-24)

Betrachtung:

Jesus hat aus Liebe zu den Menschen den Tod auf sich genommen. Er ist seinen Weg in letzter Konsequenz und in absolutem Gottvertrauen gegangen. In jedem menschlichen Leiden und Sterben öffnet der Blick auf das Kreuz die Hoffnung auf den Durchgang durch das dunkle Tor des Todes in das Licht der Auferstehung.

Das in der westlichen Gesellschaft vielfach verdrängte Thema von Sterben und Tod kann im Mysterium des Kreuzes in neuer Perspektive gesehen werden. Sterben und Tod gehören zum Menschsein und sind nicht Ende des Lebens, sondern führen es in die Vollendung. In der Diskussion um Euthanasie muss die Unverfügbarkeit des Lebens bis zuletzt der unverrückbare Standpunkt bleiben. Herr des Lebens ist nur Einer. Es ist der, der am Kreuz den Tod für immer bezwungen hat und der allen Menschen ewiges Leben schenken will.

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen:
Ist für mich Gott Herr des Lebens und daher das Leben unverfügbar?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

- Herr, wir beten für alle, die Sterbende auf ihrem letzten Lebensweg begleiten. Lass sie aus der Kraft des Glaubens Deine barmherzige Güte und Liebe bezeugen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, wir bitten, dass wir in unserer Zeit besser mit unserer Sterblichkeit umzugehen lernen und den Tod nicht verdrängen.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, lass uns begreifen, dass das Leben von seinem Anfang bis zu seinem Ende ein Geschenk aus Deiner Hand ist, über das wir nicht verfügen, sondern nur dankbar entgegennehmen können.

A: Herr, erbarme Dich!



13. STATION

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

In [9] prophetischen Tradition stehend verkündet Jesus am Beispiel des barmherzigen Samariters (Lukas 10,25-37) und in der Rede vom Weltgericht (Matthäus 25, 31-46) die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. In der Hilfe für den Notleidenden geschieht Begegnung mit Gott. Im Licht der Tradition Israels und der Botschaft Jesu sind [die christlichen Kirchen] gerufen zu Solidarität mit den Schwachen und Hilfe für Notleidende, aber auch dazu, auf Unrecht hinzuweisen und falschen Göttern abzusagen. Hilfe für Hungernde, Fremde und Obdachlose, für Kranke und Gefangene ist für Jesus unerlässliche Voraussetzung für eine geglückte Gottesbeziehung. (Sozialwort 0, 10, 11, 14)

Schriftlesung:

Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. (Lk 2,34 f.)

Betrachtung:

Am Leben Mariens lässt sich meditieren, dass eine „geglückte Gottesbeziehung“ nicht unbedingt damit gekoppelt ist, was man gemeinhin unter subjektivem Glück versteht. Die Perspektive des Evangeliums ist eine andere. Maria hat Jesus bis unter das Kreuz begleitet und das Leid einer Mutter beim Sterben und Tod ihres Sohnes erlebt. So erfüllte sich die Prophezeiung Simeons: „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ Der tiefe Schmerz, der Maria durchdrungen haben muss, wurde vielfach in der Kunst in Pietàdarstellungen wiederzugeben versucht. Die außerbiblische Szene, in der Jesu Leichnam im Schoß seiner Mutter ruht, kann Menschen im Leid Kraft geben zu erkennen, dass Gottes Liebe auch den größten Schmerz umfängt. Wie Jesus immer an der Seite der Armen und Ausgestoßenen, der Kranken und Leidenden gestanden ist und seinen Jüngern und Jüngerinnen den Auftrag gab, ihm auf diesem Weg nachzufolgen, so zeigt auch das Bild der Pietà, dass Schmerz, Leid und Tod menschliches Leben bis zum Zerschneiden erschüttern. Wo aber, wie bei Maria und Jesus, die Gottesbeziehung daran nicht zerbricht, da eröffnet Gottes Liebe ein Leben, von

dem es in der Offenbarung des Johannes heißt: „Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Offb 21,4)

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Bin ich bereit, auch Leid und Schmerz im Glauben an Gottes unverbrüchliche Liebe anzunehmen?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen: Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die in der Trauer um geliebte Menschen schweres Leid erfahren. Lass sie durch die Kraft des Glaubens und die Gegenwart verständnisvoller Mitmenschen nach einer notwendigen Zeit der Trauer neu im Leben Fuß fassen.

A: Herr, erbarme Dich!

Gott, lass uns immer mehr erkennen, dass eine gezeichnete Gottesbeziehung nicht privates Genießen religiöser fühle, sondern Nachfolge auf dem Weg Jesu bedeutet.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, sei uns nahe, wenn wir von Leid niedergedrückt werden und lass unseren Glauben daran nicht zerbrechen.

A: Herr, erbarme Dich!



14. STATION

Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt

Weiters richtet sich die Aufmerksamkeit der Kirchen auf die bedrohte Schöpfung, auf die Forderungen einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung und einer gerechten Verteilung der Güter dieser Erde. In dieser Blickrichtung sehen die Kirchen heute eine weltweite Verschärfung der sozialen Konflikte, eine Zunahme von Armut und eine sich ausbreitende Tendenz der Entwürdigung von Menschen. Dazu dürfen und können die Kirchen um Jesu Christi willen nicht schweigen. (*Sozialwort 0, 15*)

Schriftlesung:

Ich hoffte, ja ich hoffte auf den HERRN. Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien. Er zog mich herauf aus der Grube des Grauens, aus Schlamm und Morast. Er stellte meine Füße auf Fels, machte fest meine Schritte. Er gab mir ein neues Lied in den Mund, einen Lobgesang auf unseren Gott. Viele sollen es sehen, sich in Ehrfurcht neigen und auf den HERRN vertrauen. (*Ps 40,2-4*)

Betrachtung:

Jesu, der Gerechte, wurde von den Menschen hinge-

richtet. Er hat dies ohne Gegenwehr auf sich genommen, um für wahre Gerechtigkeit einzutreten. Auch heute wird in vielen Teilen der Erde das Recht mit Füßen getreten. Die Bedrohung der Schöpfung, der oft ungerechte, eingeschränkte Zugang der Menschen zu den Gütern dieser Erde und die daraus erwachsenden sozialen Konflikte, die Entwürdigung von Menschen und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage, all dies sind Probleme, die Gottes Liebe begraben. Christinnen und Christen müssen dazu beitragen, die Steine von den Gräbern dieser Erde wegzuwälzen, damit Auferstehung erfahrbar werden kann. Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Bin ich bereit, daran mitzuwirken, die Gräber dieser Welt zu öffnen für das Fest der Auferstehung? Wo sehe ich Steine, die es wegzuwälzen gilt?

Kurze Stille

Jesu geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, öffne unseren Blick für den Überlebenskampf so vieler Menschen in den benachteiligten Zonen unserer Erde und zeige uns Wege, ihre Situation zu verbessern.
A: Herr, erbarme Dich!

Herr, lass verfeindete Nationen erkennen, dass nur der Schritt zur Versöhnung eine gute Zukunft eröffnet.
A: Herr, erbarme Dich!

Herr gib, dass die Mächtigen dieser Erde ihre Aufgabe darin erkennen, nicht Hass zu schüren, sondern Wege für eine bessere Zukunft zu bereiten.

A: Herr, erbarme Dich!



15. STATION

Die Auferweckung Jesu

Der Gott der Bibel hat sich selbst auf die Seite der Unterdrückten gestellt. Die Befreiung Israels aus der Sklaverei Ägyptens stellt eine zentrale Glaubenserfahrung dar, die uns Christen durch die jüdische Tradition vermittelt wurde. In Jesu Tod und Auferstehung erfahren wir die Befreiung von Schuld und Sünde. Als neue Menschen sind wir berufen zu einem Leben im Dienst für die andern.
(Sozialwort 0, 8)

Schriftlesung:

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu

ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.
(Lk 24,1-7)

Betrachtung:

Das Mitgehen des Kreuzweges bedeutet im Geist des Evangeliums Leid und Tod aus der Perspektive des österlichen Sieges zu sehen. Die Realität dieser Welt bleibt durchkreuzt von Leid und Tod, aber sie haben keine endgültige Macht. Die Nacht dieser Welt führt in das Licht des Ostermorgens. Der Glaube an die Überwindung von Schuld und Sünde macht Christinnen und Christen zu neuen Menschen, die im Dienst an den Anderen Gottes nie endende Liebe bezeugen. Alle Vergänglichkeit, so schmerzhaft sie ist, hat den Sinn, den Weg zu öffnen in „einen neuen Himmel und eine neue Erde“: „Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (Offb 21,1a.3)

Jeder und jede von uns ist eingeladen, sich zu fragen: Bin ich von der Hoffnung erfüllt, als österlicher Mensch zu leben, für den alles Leid und alle Schuld durch die Barmherzigkeit Gottes verwandelt wird?

Kurze Stille

Jesus geht den Weg des Kreuzes für und mit uns allen:
Herr, erbarme Dich!

Fürbitten

Herr, wir bitten für alle, die nicht an ein Weiterleben nach dem Tod glauben können, dass sie beim Tod geliebter Mitmenschen oder dem eigenen Sterben nicht verzweifeln.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, sei Du uns nahe, wenn die Finsternis der Welt überhand nimmt und lass uns an den Sieg des Lichtes und Lebens durch Deine Auferstehung glauben.

A: Herr, erbarme Dich!

Herr, lass uns als österliche Menschen durch unser Leben die Mitte unseres Glaubens bezeugen.

A: Herr, erbarme Dich!



Anhang

Quellenangaben:

Die Texte des Ökumenischen Sozialwortes sind aus: Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich. Wien 2003.

Die Texte des Ökumenischen Sozialwortes sind auf www.sozialwort.at im Internet zum Download verfügbar.

Ursprünglich hatte der Kreuzweg sieben Stationen

Ostern, das Fest der Auferstehung, ist die Mitte des christlichen Glaubens (vgl. 1 Kor 15,17-20). In der Vorbereitungszeit auf Ostern war es seit jeher üblich, den Weg des Leidens und Sterbens Jesu, wie es die Evangelien überliefern, betrachtend und betend nachzugehen. Ausgangspunkt war, in zunehmender Weise seit dem 14. Jahrhundert, die Via dolorosa in Jerusalem. Von dem historischen Ort aus hat sich der Brauch, dem letzten Weg Jesu pilgernd zu folgen, im Abendland verbreitet. Von ursprünglich sieben Stationen wurde er später auf vierzehn bzw. fünfzehn Stationen ausgeweitet.

Auch wenn es neben dem Kreuzweg noch andere Formen der Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu gibt, wie den Schmerzhaften Rosenkranz, die Betrachtung der Sieben letzten Worte, das Hören und Lesen der Passion und die Teilnahme an der Karfreitagssliturgie,

so kommt doch dem Mitgehen des Kreuzweges eine besondere Bedeutung zu. Hier drückt sich bei den Teilnehmenden die Bereitschaft aus, in der Nachfolge Jesu das Kreuz mitzutragen.

Eine heutige Betrachtung des Kreuzweges kann nicht historisierend den Blick nur zurückwenden, sondern wird danach fragen, wo Jesus heute mitleidet und das Kreuz trägt.

Literaturhinweis für die pastorale Weiterarbeit:

Fuchs, Guido (Hg.): Das große Buch der Kreuzwegandachten. Mit CD-Rom. Freiburg-Basel-Wien 2005

Ganz nah ist dein Wort. Gebete. Huub Oosterhuis. Wien-Freiburg-Basel 1967, 108-110.: „Fürbitte: Für alle, die gekreuzigt wurden wie dein Sohn, für alle Menschen, die von dir verlassen sind, bitten wir dich ...“



Wien 2020

Erstellt von Mag. Dr. Sigrid Mühlberger
nach einer Idee von Marcel Kneuer

Vervielfältigung und Verbreitung erwünscht.



Sie finden diesen Text auch zum Download auf der
Homepage der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien:

<http://www.ka-wien.at/site/angebote/spirituell>

Grafische Gestaltung: David Kass/St. Paulus Medienstiftung
der Erzdiözese Wien, Umschlagbild: iStock/Juan Carlos Guerrero



Wien 2020
www.ka-wien.at

Vervielfältigung und Verbreitung erwünscht.